

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3mal, **Samstags, Mittwochs**
und **Freitags**, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonn-
tagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten
1 Mt. 75 Pf.



Inserate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petit-
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

N^o 508

Ahrensburg, Mittwoch, den 17. Mai 1882

5. Jahrgang

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 15. Mai. Der ge-
stirnte Geburtstag Sr. Excellenz des Herrn
Grafen E. von Schimmelmann gab vielen die-
sigen Veranlassung dem Genannten Beweise
ihrer Hochachtung darzubringen. Um 11 Uhr
Vormittags zog die freiwillige Feuerwehr im
Parade-Anzug vor das Schloß, eine Deputa-
tion, bestehend aus dem Hauptmann, drei
activen Mitgliedern und dem Rechnungsführer
stattete darauf Namens activer und passiver
Mitglieder dem Gefeierten ihre Glückwünsche
ab, welche mit herzlichstem Danke aufgenom-
men wurden. Nachdem das ganze Corps auf
ergangene Einladung Sr. Excellenz sich in der
Halle aufgestellt hatte, besichtigte letzterer wie
auch die mittlerweile hinzugekommenen Damen
die Ausrüstungsstücke des Corps und ließen
sich den Gebrauch derselben erklären. Bei der
Bewirtung der Gratulanten brachte Sr. Ex-
cellenz ein Hoch auf die Feuerwehr aus, wel-
ches von der Feuerwehr mit einem lebhaften
Hoch auf den Hrn. Grafen erwidert wurde.
Seitens der Frau Gräfin wurde dem Corps
die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß die-
selbe beabsichtige der Feuerwehr eine Fahne
zu schenken; nachdem Sr. Excellenz wiederholt
seinen Dank für die Aufmerksamkeit ausge-
sprochen, rückte die Feuerwehr unter Ausfüh-
rung des Parademarsches vor dem Schlosse
wieder ab. Abends 9 Uhr marschirte der
Turn-Verein vor dem Schlosse auf, eine De-
putation bestehend aus dem Vorsitzenden und
3 Mitgliedern brachten Sr. Excellenz die Glück-
wünsche des Vereins dar welche mit herzlichstem
Dank angenommen wurden. Nach dem Ab-
marsch des Turnvereins traf die Ahrensburger
Liedertafel vor dem Schlosse ein und brachte
dem Hrn. Grafen ein Ständchen, welches, wie

auch die Ansprache des Dirigenten, den Ge-
feierten zur Ausprache seines lebhaften Dankes
Veranlassung gaben. — Wir glauben, daß diese
Beweise der Verehrung, wie auch die Abends
stattgehabte Illumination des Orts den Ge-
feierten überzeugt hat, daß derselbe noch die-
selbe Hochachtung genießt wie in früherer Zeit,
trotzdem seit längeren Jahren der hiesigen Be-
völkerung, durch die zeitweilige Wahl eines
anderen Domizils seitens Sr. Excellenz, die
Gelegenheit genommen wurde, dieselbe zum
Ausdruck zu bringen.

— In diesen Tagen ist die Landstelle des
Hrn. C. Albert in Beimoor, groß ca. 15 Ton-
nen, für den Preis von 12,000 Mt. ohne die
dazu gehörige Moorparzelle an den Herrn Grafen
E. v. Schimmelmann hier selbst verkauft worden.

Ahrensburg, 16. Mai. Die Tem-
peratur hat sich seit einigen Tagen bedeutend
abgekühlt und ganz spurlos scheinen die drei
Eisheiligen unseres Kalenders auch nicht vorüber
gegangen zu sein, denn wie wir hören, hat
man in unserer Gegend stellenweise bemerkt,
daß die Spitzen der eben zum Vorschein kom-
menden Roggenähren erfroren sind. Gefährlicher
kann dieser Kornart der erhebliche Frost der
vergangenen Nacht geworden sein, der auch
manche Kartoffelstaude vernichtet hat. Gestern
fiel mehrmals etwas Hagel, doch zu wenig um
Schaden anzurichten, die sehr niedrige Tem-
peratur scheint auf weitere derartige Nieder-
schläge hinzudeuten.

Bergstedt, 14. Mai. Der Anschluß
der Ortschaft Popenbützel an den Bergstedt-
Branfelder Armenverband ist nun von dem
königlichen Landrathsamt in Wandsbek wie
auch von der königlichen Regierung zu Schles-
wig bestätigt worden und sind in Folge dessen
gestern 3 verarmte Familien unserm neuer-
bauten Werk- und Armenhause zugeführt wor-

den. Die 5 Ortschaften, welche den Gesamt-
armenverband bilden haben jetzt zusammen 19
Almosen, wo bleibt da das Bedürfnis nach
einem so großen Armenhause, dessen Grund-
stück nebst Gebäuden und Einrichtung 18,000
Mt. gekostet hat?

— Am Sonntag, den 21. d. M. wird der
berühmte blindgeborene Orgel-Virtuose Herr
Buchholz in der hiesigen Kirche ein Orgel-Con-
cert geben.

Meldorf, 14. Mai. Seit einiger Zeit
wird hier eine ausgedehnte Untersuchung ge-
führt, und zwar in erster Linie gegen 25
Schulkinder, sowohl Mädchen wie Knaben,
welche eine längere Zeit hindurch, ohne das
unbetheiligte Personen irgend etwas davon
merkten, an geeigneten Plätzen unter freiem
Himmel, gemeinschaftlich Badwerk geessen,
Wein, Limonade, Grog &c. in beliebigen Quan-
titäten dazu getrunken und nebenbei ihre Pfeife
und Cigarre geraucht hatten. Die Kosten
solcher Feten wurden stets von drei im Alter
von 12—14 Jahren stehenden Söhnen eines
hiesigen Kaufmannes gedeckt, welche nach und
nach ihrem Vater eine recht ansehnliche Summe
Geldes entwendet hatten. Die ganze Herrlich-
keit nahm aber ein jähes Ende. Das aus
einigen der größten und geriebsensten Knaben
zusammengesetzte „Comitee“ hatte nämlich die
Unvorsichtigkeit begangen, zu einem großen
Banket, welches eines schönen Tages auf dem
„Henn“ einem Stück Weideland in der Nähe
des Ortes, gefeiert wurde, auch mehrere kleinere
6—7jährige Genossen einzuladen. Einer der
letzteren hatte bei dieser Gelegenheit leider des
Guten zu viel genossen und konnte des Abends
im Hause keinen „reinen Mund“ halten, wo-
durch denn schließlich die ganze Geschichte an
den Tag kam.

Aus Dithmarschen, 14. Mai. Die
Habe ich noch ein Recht dazu? Ich muß es
noch haben, es darf nicht zu spät sein.“ schrie
sie auf, „wenn es noch einen Gott im Himmel
gibt.“

Die Frau litt namenlos, sie konnte keinen
klaren Gedanken fassen und, wie immer in
ihrem Leben, war sie allein, ganz allein mit
sich und ihrem gequälten Herzen. Sie mußte
erst so viel Ruhe gewinnen, um einen Ent-
schluß fassen zu können. Was sollte sie eigent-
lich thun?

Am dritten Tage endlich fand sie die Kraft,
an Georg einige Zeilen zu richten. Freudig er-
regt sehen wir denselben diesen Brief auf-
reißen, da er ihn schon sehnsüchtig erwartet
und sich durch sein langes Ausbleiben beun-
ruhigt gefühlt hatte.

Es ist jedoch unmöglich, seinen Schreck
und sein Entsetzen zu schildern, als er folgende
Zeilen las:

„Mein theuer Georg, mein armes
geliebtes Kind!

„Ich leide entsetzlich und muß Dich mit
„in mein trauriges Verhängniß ziehen. In
„einigen Tagen erfährst Du Alles. Mache
„vorher keinen Versuch, es zu erfahren,
„komme nicht etwa hierher, ich müßte Dir
„vorläufig jede Erklärung verweigern. Ich

auf der Sintenis'schen Anlage bei Hemming-
stedt ausgeführten jahrelangen und höchst kost-
spieligen Bohrarbeiten haben jetzt endlich einen
nennenswerthen Erfolg gehabt. Auf einer zwis-
schen den Dörfern Hemmingstedt und Linth,
in der Nähe der von Meldorf nach Heide
führenden Chaussee belegenem Koppel ist man
nämlich vor Kurzem in einer Tiefe von nahezu
50 Metern auf ein starkes Kreidelager ge-
stoßen, welches in so hohem Grade petroleum-
haltig ist, daß das Del in beträchtlicher Menge
aus demselben hervorbringt und sich im Bohr-
loch ansammelt. Durch dieses erfreuliche Re-
sultat ist denn nunmehr mit Sicherheit nach-
gewiesen, daß sich, was man schon längst ver-
muthet hat, in dortiger Gegend ein Kreidege-
birge von bedeutendem Umfange befindet,
welches ohne besondere Schwierigkeit ausge-
beutet werden kann. In Folge dessen hat Herr
Sintenis das gesammte begüligte Terrain
käuflich erstanden.

Schleswig, 13. Mai. Die königliche
Regierung macht bekannt, daß gemäß Erlaß
des Finanzministers, der periodischen Auszah-
lung der Zinsen von den gemäß des Hinterlegungs-
ordnung hinterlegten Capitalien nichts ent-
gegen stehe, doch dürfe dieselbe nur alljährlich
am Schlusse des Rechnungsjahres erfolgen.

— Auf Verfügung der königlichen Regie-
rung wird das Ausbeugungsgefäß für den
Kreis Herzogthum Lauenburg fortan nicht mehr
in Rabeburg sondern in Mölln stattfinden.

— Der Finanzminister hat bestimmt, daß
in Zukunft die Begünstigung der zollfreien
Einführung des zur Weidung und demnächstigen
Wiederausfuhr eingehenden Viehes, nur noch
auf Ochsen, welche dem Zollfuß von 20 Mt.
pr. Stück unterliegen, Anwendung finde.

— Heute Nachmittag um 4¹/₄ Uhr er-
eignete sich an der hiesigen Schiffsbrücke ein

„beschwöre Dich jedoch bei Allen, was Dir
„bisher lieb und werth war, bei meiner
„Liebe und dem Andenken Deines Vaters,
„meide bis dahin das Haus des Rath Ber-
„nan und sieh dessen Tochter nicht eher
„wieder, bis Du von mir hörst. Binde Dich
„bis dahin, bei Gottes Barmherzigkeit, durch
„kein Wort, keine Zusage. Meine Kraft ist
„zu Ende, ich kann nicht mehr. Bärne mir
„nicht, entziehe mir auch Deine Liebe nicht,
„ich könnte es nicht ertragen. Bald wird
„Dir Alles klar sein.

Deine unglückliche Mutter
Marie Horn.“

Was sollte ihm eigentlich klar werden,
dachte Georg bestürzt, was konnte sie ihm mit-
zutheilen haben, was hiermit etwas zu thun
hatte? Es mußte etwas Außergewöhnliches
sein, was seine Mutter, diese ruhige Natur,
so aus aller Fassung brachte, sie auf seinen
Bericht eine solche Entgegnung geben ließ.

Wiederholt und mit tiefem Schmerz las er
ihre Zeilen, er konnte ihren Sinn nicht ent-
rätselfeln. Er entsann sich, daß sie ihm einmal
früher gesagt, daß sie ihre Lebensgeschichte für
ihn aufgezeichnet habe, daß sie es jedoch noch
nicht an der Zeit halte, sie ihm mitzutheilen.
War dies die verheißene Aufklärung? War
ein ihm unbekannter dunkler Punkt in seiner

Besiegt.

Novelle von **G. Hedenhall.**
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Georg hatte seiner Mutter Alles so aus-
führlich geschrieben, ihr sein Glück mit so
bunten Farben geschildert.
„Sie wird es erst gar nicht glauben,“ dachte
er, „es einmal und noch einmal lesen, erst
dann in sich aufnehmen und zuerst,“ wie er sie
kennet, „ein inbrünstiges Dankgebet zu Gott
richten. Wenn sie sich dann gefaßt, etwas Ruhe
gewonnen hat, wird sie mir schreiben und ich
werde Alles, was sie dabei empfindet, zwischen
den Zeilen heraus lesen, ihr Glück das meine
noch vergrößern. Wie wird sie es erst preisen,
wenn sie Eugenie und ihren Vater kennen
gelernt, in nähere Beziehung zu ihnen getre-
ten ist.“
So, dachte sich der junge Arzt, würde seine
Mittheilung aufgenommen werden und in freu-
digster Erregung überlegte er, wann die Ant-
wort eintreffen mußte.
Hätte sein Auge vermocht, den Raum zu
durchdringen, einen Blick in das ihm so be-
kannte Stübchen zu werfen, so hätte sich ein
anderes Bild vor ihm entrollt und zwar eines

an das seine Phantasie nicht entfernt gedacht
hatte. —

Frau Horn war, wie er erwartet hatte,
mit Unterrichten beschäftigt, als sie seinen Brief
erhielt. Erst als ihre Schülerinnen sich entfernt
hatten, öffnete sie ihn.

Freudig verklärten sich ihre Mienen, als
sie die ersten Seiten las, doch plötzlich schlei-
derte sie den Brief weit weg und mit einem
lauten Aufschrei, als hätte sie einen tödtlichen
Stich bekommen, fuhr sie sich nach dem Her-
zen. Die sonst so ruhige Frau, die mit solcher
Ergebung Alles ertragen, glich in diesem Augen-
blick einer Verzweifelten; ihr Gesicht war von
einer tödtlichen Blässe überzogen, ihre Augen
schienen aus den Höhlen zu treten, sie hatte
allen Halt verloren. Was konnte ihr diesen
Schmerz bereiten, da der Anfang des Briefes,
worin ihr Georg von seiner Liebe sprach, sie
so sichtlich erfreut hatte? Stumm und unbe-
weglich saß sie da und keine wohlthuende
Thräne löste den Bann, der sie gefangen hielt.

Doch plötzlich sprang sie wieder auf, er-
griff den Brief und las ihn zu Ende. —
Fassunglos rang sie die Hände und jammer-
volles Stöhnen, abgerissene Worte entran-
gen sich ihrer Brust.

„Zu spät, zu spät!“ rief sie immer und
immer wieder; „warum habe ich geschwiegen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

(2)

beklagenswerther Unglücksfall. Eine Anzahl Husaren von dem hier garnisonirenden Regiment Nr. 16 war nämlich dabei beschäftigt, das auf dem Lande stehende Militär-Schwimmloß in die Schleie abzubringen. Es geschah diese Arbeit in der üblichen Weise, indem unter das Fahrzeug Rollen gelegt wurden, und, um diese unterzubringen wurde mit Hebelkanten gearbeitet. Einer der Husaren stürzte dabei zu Boden, wobei ihm ein Balken auf den Kopf fiel und zwar derartig, daß der Unglückliche stark blutend und besinnungslos liegen blieb. Ein in der Nähe wohnender Arzt constatirte Schädelbruch und fand den Zustand äußerst bedenklich. Der Verunglückte sollte per Tragkorb ins Militär Lazareth geschafft werden, starb aber auf dem Transport. Der Mann heißt Thomsen, ist von der 4. Escadron und aus dem Kreise Schleswig gebürtig.

Flensburg, 13. Mai. In dem eine Achselmeile von Niebüll belegenen Hause in Begde fand kürzlich ein Raubmordversuch statt. Das Gebäude, nur von zwei Schwestern bewohnt, die eine kleine Gastwirtschaft betreiben, war von dem Einbrecher gewählt. Derselbe war durch ein Fenster gestiegen und versuchte die dort liegende Eigenthümerin mit einem Tuch zu erdroffeln; die Schwester, das Geräusch hörend, stürzte ins Zimmer, in Folge dessen der Verbrecher erschreckt die Flucht ergriff.

Kleine Mittheilungen. In der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. brannten in Eckhorst zwei kleinere Landstellen nieder. Auch in Schönwalde brannte am 5. der Besitz eines Halbhuftners ab. In letztere Stelle schlug der Blitz ein, während die Ursache der erstgenannten Feuersbrunst unbekannt ist. — Am 11. d. M. wurde das Haus des Ziegeleibesizers Hinrich Möller auf der Kruck bei Elmshorn ein Raub der Flammen. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Die unversicherten Mobilien der Einwohner sind leider in Folge der schnellen Verbreitung des Feuers nicht gerettet. — Das neu erbaute Denkmal in Horst für die Gefallenen aus den Kriegsjahren von 1848—50 soll am Himmelfahrtstage eingeweiht werden. Die Kampfgenossenschaftvereine aus Elmshorn, Wedel und Hörnerkirchen sind eingeladen. — Ein Riesenchse von ungewöhnlichen Dimensionen ist von dem Hofbesitzer Bujch auf Nörgerdslund, eben jenseits der Grenze, gemästet worden. Dieser Chse, eine Kreuzung der holsteinischen und Sporthorn-Race, ist vier Jahre alt, hat eine Höhe von 70 Zoll dänisch und wiegt nahezu 1400 Pfund. Das Thier ist in diesen Tagen für 1000 Kronen (1125 Mark) verkauft worden. — Die königliche Regierung hat im Kreise Süderdithmarschen neuerdings eine größere Erwerbung gemacht, indem der nahe 300 ha große, in der Nähe der Eisenbahnstation Michaelisdönn belegene Haide-

Bergangenhait, der seiner Liebe hindernd entgegentrat?

Doch alles Nachdenken nützte nichts, er konnte eine Gefahr nicht bekämpfen, die er nicht kannte. Er schrieb in diesem Sinn einige Zeilen an seine Mutter, versuchte es sie zu beruhigen und gab ihr das verlangte Versprechen, weder Rath Bernau noch seine Tochter wieder zu sehen, bis er die verheißene Aufklärung besitze, hat sie jedoch, ihn dieser entsetzlichen Ungewißheit zu entreißen und damit nicht zu zögern. Dann wurde er etwas ruhiger.

Es ist etwas Wunderbares um eines Menschen Herz, eine holde Zauberin schleicht sich unbemerkt hinein, wenn es vor Schmerz zu brechen droht und stimmt einen Sirenen-Gesang an, dessen himmlische Töne es, wenn auch oft trügerisch, umgarnen, jedoch die Trauer, die es erfüllt, besänftigen.

Es ist die Hoffnung, die mit ihrem verklärten Schimmer in die Seele des Menschen einzieht, wenn er Alles verloren zu haben glaubt, die ihn darauf hinweist, wie viel ihm noch geblieben ist und daß nur der Schiffbruch leidet und in den Wogen versinkt, der den Glauben an sich selbst, an die eigene Kraft verloren hat.

Wie in einer Fata morgana zeigt sie ihm verlockende Bilder, die zwar, wenn er sie er-

hof Christanstaft vom Forstfiscus angekauft ist. Wie verlautet, sollen die Grundstücke, soweit sie nicht bereits mit Holz bestanden sind, aufgeforstet werden.

Hamburg.

Am Sonnabend wurde im Geschwornengericht eine Anklage wegen wissentlichen Meideid gegen den Geldnegocianten Israel Israel verhandelt. Derselbe hat im April 1880 dem Hofbesitzer Krohn in Fußsbüttel gegen einen von dem Milcher Maack als Bürgen mitunterzeichneten Wechsel 1000 Mk. geliehen, von dieser Summe zog Israel gleich 50 Mk. als Provision ab. Als Krohn zur Verfallzeit den Wechsel nicht einlösen konnte, verlangte Israel für die Prolongation monatlich 25 Mk. Durch Krohn wurden diese monatlichen Zahlungen von 25 Mk. regelmäßig geleistet. Bei der Schwurgerichtsverhandlung im Februar d. J., in welcher Krohn wegen vorsätzlicher Brandstiftung verurtheilt wurde, wurde Israel als Zeuge vernommen und sagte eidlich aus, daß Krohn ihm, nachdem derselbe 20monatliche Abzahlungen à 25 Mk. geleistet habe nur noch 500 Mk. schulde. Durch Zeugenansagen und aus den Geschäftsbüchern Israels wurde aber erwiesen, daß diese Zahlungen nicht als Kapitalabträge sondern als Zinsen für die geliehenen 1000 Mk. angesehen wurden. Nach halbständiger Verhandlung sprechen die Geschworenen den Angeklagten schuldig und wird derselbe vom Gerichtshofe zu 8 Monat Zuchthaus event. 1 Jahr Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt. Auf die Bitte des Verteidigers wird Israel gegen eine Kaution von 30 000 Mk. vorläufig aus der Haft entlassen.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Mai. Der Brand der Hygiene-Ausstellung war um Mitternacht gelöscht; das Hauptgebäude mit den Anneken ist total niedergebrannt und damit auch des Maler Wilbergs prachtvolles Panorama, die Thermen Caracallas darstellend, vernichtet. Etwa ein Viertel aller Ausstellungs-Objecte ist verloren, dagegen alle Gebäude nördlich vom Stadtbahnviaduct und alle in den Stadtbahnbogen geborgenen Objecte gerettet, so auch der größte Theil der österreichischen Ausstellung; auch das Café Bauer mit reichem Inventar blieb verschont. Gleichwohl ist der Schaden unberechenbar; die Bibliothek, kostbare Sammlungen der Ministerien des Handels und der Landwirtschaft sind vernichtet. Der Kaiser erschien in offenem Wagen und ohne Begleitung gestern Abend auf der Brandstätte und empfing sofort, wie auch heute nachträglich den Bericht des Polizeipräsidenten Nabal. Die meisten diesseits der Stadtbahn be-

fassen will, verschwinden, aber einen Strahl zurücklassen, der die trostlos vor ihm liegende Zukunft erhellt und dem, der es verstanden hat, in sie hinein zu blicken, nie ganz unglücklich werden läßt.

Wehe dem Fatalisten, der immer an ein unabänderliches Geschick glaubend, diese ihm von Gott gesandte Trösterin von sich stoßt.

Dr. Horn gehörete nicht zu den Letzteren und freudig hieß er sie willkommen, als sie ihm zu nahen versuchte und ihm zuflüsterte, daß vielleicht der Einwand seiner Mutter auf einen Mißverständnis beruhe, das sich lösen und ihm sein Lebensglück nicht stören werde. Sie hatte ihm seine Fassung so weit wieder gegeben, daß er seinem Beruf nachgehen und die Entscheidung mit Ruhe, was ihm erst ganz unmöglich geschienen, abwarten konnte. An den Rath schrieb er einige Zeilen, worin er sein Ausbleiben durch Ueberbeschäftigung zu entschuldigen suchte. — Einige Tage später hielt er ein Packet in der Hand, das ihm von seiner Mutter gesandt worden war und, wie er vermuthet hatte, ihre Lebensgeschichte enthielt; es war ihr kein begleitendes Wort beigefügt und dies erfüllte ihn mit traurigen Ahnungen.

War er vorher den Schmeichellauten der Hoffnung so zugänglich gewesen, jetzt glaubte

jüdischen Baulichkeiten der Hygiene-Ausstellung sind vernichtet und sogar mehrere in der Nähe der Ausstellung stehende Eisenbahnwagen der Lehrter Bahn auf den Geleisen verbrannt. Die Feuerwehr konnte den Heerd des Feuers erst gegen 10 Uhr theilweise verlassen. Das Feuer kam in einer am Eingang des Restaurationsgebäudes befindlichen Arbeiterstube in bisher nicht ermittelter Weise aus. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen, von der Feuerwehr wurde jedoch ein Kind überfahren. Der durch den Brand angerichtete Schaden ist unberechenbar und bezüglich der verbrannten Modelle und Pläne ganz unerseßlich. Von Ausstellungsgegenständen sollen 315 verbrannt sein. Der Versicherungswert der verbrannten Gegenstände beträgt zwischen zwei bis drei Millionen Mark.

In zweitägiger Debatte am Freitag und Sonnabend wurde die erste Verathung des Gesetzesentwurfes betr. das Tabakmonopol zu Ende geführt. Für das Monopol sprachen nur die Abgg. Leuschner, v. Hammerstein und v. Wöllwarth, gegen dasselbe Windthorst, v. Stauffenberg, v. Vollmar, Sander, v. Böler, Dr. Barth und Richter-Hagen. Viel Neues brachten die langen Reden nicht, das meiste Interesse erregten die Ausführungen des sozialdemokratischen Abg. v. Vollmar. Derselbe meinte, daß die Sozialdemokraten eigentlich für das Monopol, als für ein Stück gesellschaftlicher Gütererzeugung, stimmen müßten; durch das Monopol werde festgestellt, daß ein berechtigtes Privatinteresse in Bezug auf die Gütererzeugung nicht existire und das unverlegliche Eigenthum bekomme durch das Monopol einen gründlichen Stoß. Sozialistisch richtig sei auch die Behauptung der Regierung, daß den von der Tabakindustrie Abgebrängten kein Rechtsgrund auf Entschädigung zur Seite stehe. Die Sozialisten seien aber trotzdem Gegner des Monopols weil sie glaubten, daß erst die großen Betriebe, Bahnen, Bergwerke und Grundbesitz in das Eigenthum des Staates übergeführt werden müßten, weil die neuen Geldmittel doch nur für mehr Militär ausgegeben würden und weil ihre Partei überhaupt gegen indirekte Steuern sei. In Vertbeidigung der Vorlage brachte Unterstaatssecretär v. Mayr vor daß in Deutschland der Tabak weniger besteuert sei wie in andern Ländern, da hier pro Kopf der Bevölkerung bringe: Tabak 79 Pf., Spirituosensteuer 2,86 M. Dagegen in Frankreich Tabak 6,9 Mk., Spirituosen 10,12 Mk.; in England Tabak 5,1 Mk., Spirituosen 11,7 Mk.; in Oesterreich Tabak 4,29 Mk., Spirituosen 3,4 Mk.; in den Vereinigten Staaten Tabak 4,3 Mk., Spirituosen 7,6 Mark. Einer höheren Besteuerung des Schnapses anstatt des Tabaks redeten die Abgg. Windthorst und Sander das Wort; daß nach Ablehnung des Monopols eine neue Steuererhöhung für Tabak kommen müsse wurde vom

er nicht mehr daran, er hatte das bestimmte Gefühl, daß diese Zeilen ihm Entsetzliches enthüllen würden.

So sehr er sie erschüt, jetzt fand er nicht den Muth, sie zu öffnen; doch endlich machte er dem feigen Zögern ein Ende, schloß die Thür, um nicht gestört zu werden und begann zu lesen.

(Fortsetzung folgt).

Zugluft, Erkältungsfurcht.

S. C. Alle scharfen Witterungswechsel, alle Unbilden von Wind, Kälte, Regen, alles undichte Schuhwerk, sogar die vielen Verfälschungen von Lebens- und Genußmitteln verschulden sammt und sonders weitans nicht so viele Gesundheitsstörungen, wie die Angst vor Erkältungen! Denn zahllose Laien haften noch hartnäckig fest an einem grundverderblichen Wahne, der als solcher längst von allen Hygienikern und allen mit der Zeit fortgeschrittenen Aerzten erkannt ist und eifrig bekriegt wird: — jede nur leise spürbare Luftbewegung halten sie für schädliche Zugluft, gleichbedeutend mit Verkühlung, Zahn- und Gliederichmerzen, Lungenentzündung, Schwindfucht, Tod und Teufel, und fliehen sie demgemäß

Regierungstisch aus ausgesprochen und nach den Auslassungen einiger Medner ist wohl eine kleine Mehrheit für dieselbe vorhanden. Nach Schluß der Debatte wurde die Monopol-Vorlage mit 162 gegen 121 Stimmen einer Kommission überwiesen; gegen die Kommissionsberathungen stimmten die Fortschrittspartei, die liberale Vereinigung und die Hälfte der Nationalliberalen.

Nach den Dispositionen des Präsidiums soll am Mittwoch den 17. eventuell schon Dienstag eine Vertagung des Reichstags bis zum 6. Juni eintreten. Inzwischen werden die Kommissionen arbeiten. Immer mehr gewinnt es den Anschein, daß die Session doch früher ihren Abschluß finden werde, als wie bis jetzt allgemein angenommen wurde, da man die Berathungen in der Monopolcommission zu beschleunigen suchen wird, und an das Zustandekommen des Unfall- und Krankentafelgesetzes in dieser Session nicht geglaubt wird. — Von den Abgg. Dr. Girich, Dr. Baumbach und Dr. Blum ist, unterstützt von allen 3 liberalen Gruppen, noch folgender Antrag eingebracht worden: Den Reichstanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß diejenigen Beschlüsse baldigt erlassen werden, welche nach § 120 des Gesetzes vom 17. Juli 1878, betreffend die Aenderung der Gewerbeordnung zur thunlichsten Sicherung gegen Gefahr für Leben und Gesundheit der Arbeiter durch Beschluß des Bundesraths erlassen werden können.

Die Disciplinarkammer in Danzig hat die wegen Bagelation seit drei Monaten von ihrem Amte suspendirten drei Marine-Jugendneure freigesprochen.

Deutsch-Krone, 14. Mai. Bei der am 10. d. stattgehabten anderweiten Wahl eines Reichstagsabgeordneten für den hiesigen Wahlkreis wurde Miterngutsbesitzer v. Klitzing (conservativ) mit 4043 Stimmen gewählt; der Gegencandidat Prälat Friske (Centrum) erhielt 3275 Stimmen.

Frankreich.

Im Journal „La Bataille“ veröffentlicht das frühere Mitglied der Commune, Lissagaray, einen Artikel, in welchem derselbe den Bericht eines amerikanischen Blattes, daß Prinz Louis Napoleon im Zuluggebiete durch Emissäre der französischen Flüchtlinge zu London ermordet worden sei, als richtig bezeichnet.

Großbritannien.

London. Die Regierung hat einen glanzwürdigen Bericht von einem beabsichtigten französischen Morde gegen hochgestellte Personen in London erhalten, weshalb allen Ministern, dem Prinzen von Wales und anderen Personen eine besondere Geheimpolizei als Bewachung beigegeben worden ist.

London, 13. Mai. Die Polizei entdeckte gestern Abend hinter dem Gitter der Mansionhouse eine Schachtel mit brennendensystematisch. Nicht bloß an der eigenen Person und Familie daheim wird diese Verfehrtheit eifrig gepflegt, nein, auch auf neutralem Boden wird sie Besserberathenen aufgezwungen, sei es durch höfliche, rührende Bitten oder durch Grobheit, List oder Gewalt.

Geschlossene Fenster, auch in milder Jahreszeit und in den besten Tagesstunden, fest allenthalben und durchweg Regel, geöffnete Fenster eine seltene Ausnahme selbst in klimatischen Gegenden. Jeder Gang durch die Straßen begeht es. Fast stets hat man auch die Mouleaux angebracht, daß die oberen Fensterflügel, die besten Ventilatoren, nicht zu öffnen sind, unten fehlt wieder jede Vorrichtung, sie öffnen zu befestigen. Daher jene in deutschen (auch besonders deutschen!) Wohn-, Arbeits-, Schlafzimmern, Büreaus, Contoren, öffentlichen Lokalen, Speisesälen, Wirthshäusern, Kneipen, Restaurationen und Eisenbahnwagen vorherrschende, veraltete Sitte, die Fensterflügel nicht zu öffnen, sondern sie geschlossen zu lassen. Nichts natürlicher. Denn daß durch dieses falsche Verhalten bezüglich Kleidung, Heizung und Zimmerluft folgen, und hieraus wiederum Ueberempfindlichkeit, Schlassheit, Kränklichkeit der Haut, der Nerven, des ganzen Körpers, dazu Verfinnung des Seelenlebens entstehet, und diese sich fort und fort steigern müssen

Zuchl...
Inhalt...
D...
daß i...
verdäc...
schwere...
liche h...
bis zu...
von da...
ermite...
zu dem...
worin...
fand...
zeichnet...
und d...
zurück...
Die...
irischen...
betrug...
Münze...
116 in...
der Gr...
den ve...
Morde...
tungen...
han un...
Der...
einem H...
auf die...
sehr hei...
belt sich...
welche...
gibt de...
russische...
an 200...
in ande...
seiner B...
luft, der...
lands a...
Industri...
ist sehr...
K o...
transport...
im Sch...
Berliner...
Von 50...
wundet...
Das...
Neb...
„Wesf...
wir nac...
In spä...
vollende...
botfchaf...
benachb...
stättgefi...
Größe...
leuchtet...
befähigt...
So...
es gele...
aber, e...
lens, t...
tigen...
weder...
gebunt...
mende...
von P...
„E...
nur, v...
von n...
men...
einma...
Mens...
so gel...
schied...
Sanit...
was...
schaff...
Noch...
D...
alter...
Ein...
ten B...
eit b...

Zuschlappen und löschte das Feuer aus. Den Inhalt der Schachtel bildete Schießpulver.

Die Dubliner Polizei soll ermittelt haben, daß in mehreren Eisenwaarengeschäften von verdächtig aussehenden Personen lange und schwere Messer gekauft worden sind. Die Polizei hat die Spur des Wagens der Mörder bis zum Mittelpunkt der Stadt verfolgt, aber von da fehlt jeder Anhaltspunkt. Sie hat auch ermittelt, daß eine Droßke den Wagen bis zu dem Schauplatz des Verbrechens begleitete, worin sich, wie sie glaubt, vier Dubliner befanden, welche den Mörder die Opfer bezeichneten, Augenzugehen des Mordes waren und dann in der Droßke nach der Stadt zurückkehrten.

Die Zahl der im April zur Kenntniß der irischen Polizei gebrachten Agrarverbrechen betrug 462, von denen 195 in der Grafschaft Munster, 122 in der Grafschaft Connaught, 116 in der Grafschaft Leicester und 29 in der Grafschaft Ulster verübt wurden. Unter den verübten Verbrechen befinden sich zwei Morde, 4 Mordversuche und 36 Brandstiftungen. Gänzlich frei waren die Bezirke Monaghan und Down.

Rußland.

Der russische heilige Synod befaßt sich mit einem Reformplane, der, wenn er durchdringt, auf die wirthschaftliche Zukunft Rußlands einen sehr heilsamen Einfluß ausüben wird. Es handelt sich um die Verringerung der Feiertage, welche die orthodoxe Kirche festgesetzt hat. Es giebt deren nicht weniger als 160, so daß der russische Handwerker und Bauer im Jahre kaum an 200 Tagen arbeitet, während der Arbeiter in anderen Ländern ungefähr an 300 Tagen seiner Beschäftigung nachgehen kann. Der Verlust, den die jährliche Gesamtproduktion Rußlands auf dem Gebiet des Ackerbaues und der Industrie durch diesen Arbeitsausfall erleidet, ist sehr beträchtlich.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Mai. Der Staats-transportdampfer „Moufademei Kufret“ hat im Schwarzen Meer Schiffsbruch gelitten, 55 Personen ertranken, darunter der Commandant. Von 50 Geretteten sind mehrere schwer verwundet.

Das Grubenunglück auf der Zeche „Pluto“

Ueber diese schreckliche Katastrophe geht der „Westf. Ztg.“ ein ausführlicher Bericht zu, den wir nachfolgend im Wesentlichen wiedergeben: In später Abendstunde des 10. d. M. und vollends am Morgen des 11. ging die Schreckensbotschaft von Mund zu Mund, daß auf der benachbarten Zeche „Pluto“ ein großes Unglück stattgefunden habe. Anfangs schien man die Größe desselben gar nicht zu ahnen und erst leuchtet sonnenklar ein und alle Erfahrungen bestätigen es.

Sogar die Opfer jenes Wahnes räumen es gelegentlich selbst ein. Versucht man da nun aber, auf die Nothwendigkeit eines Umschwengens, oder vielmehr eines allmähigen, vorsichtigen Einlenkens hinzuweisen, so erfolgt entweder schweigendes Achselzucken, oder kurz angegebene Abfertigung, noch häufiger ein strömender Redesturz, ja eine förmliche Explosion von Phrasen wie:

„Sie haben gut reden. Wüßten Sie doch nur, wie viele Versuche ich schon gemacht habe, von meiner leidigen Empfindlichkeit loszukommen, und mit welchem Erfolge: Ich bin nun einmal so reizbar! Ich bin ein unglücklicher Mensch! Nehme ich mich nicht sehr in Acht, so gehe ich zu Grunde. Die Naturen sind verschieden. Stärkere, auch wenn sie Doktoren und Sanitätsräthe sind, können gar nicht wissen, was schwächere, sofern sie sich nicht ihrer Beschaffenheit entsprechend halten, zu leiden haben. Noch keine acht Tage ist es her, daß ich...“

Oder: „Was wollen Sie! Ich stehe im Greifenalter, soll, kann ich etwa mich noch abhärten? Ein alter, klapperiger Körper muß in gewöhnlichen Bahnen bleiben, weil die Anpassungsfähigkeit da längst aufgehört hat.“

nach und nach wurde man gewahr, daß der Tod eine gar furchtbare Ernte gehalten hatte.

Die Zeche „Pluto“ hat eine große Belegschaft von annähernd achthundert Mann, von denen die eine Hälfte Tag-, die andere Nacht- oder richtiger Nachmittagschicht hat. Gestern Mittag 2 Uhr fuhr eine Belegschaft von 370 Mann an, von welcher ein Theil das Tageslicht nicht wieder erblicken sollte. Etwas vor 1/2 9 Uhr hörte plötzlich der Maschinenwärter ein dumpfes Geräusch und im nächsten Augenblicke stiegen mächtige Rauchwolken auf: das Unglück war geschehen. Auf der dritten Sohle hatte eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden und zwar in Flöz Nr. 8. Allem Anscheine nach ist der Herd der schrecklichen Katastrophe im östlichen Revier zu suchen, da hier die Verwüstungen am furchtbarsten sind. Zu der Sohle strecke liegen ganze Trümmerhaufen. Die in anderen Strecken arbeitenden Bergleute hatten um die angegebene Zeit den furchtbaren Knall gehört, ohne den Ort zu kennen, wo sich das Unglück zugetragen. Der Wetterstrom war ein so starker, daß die Lampen der in nicht gerade weiter Entfernung sich befindlichen Arbeiter verlöschten und diese sich zunächst im Dunkeln einen Weg suchen mußten, um zur Förderstelle zu kommen, wohin alle zu gelangen trachteten. Hierbei hatten einige derselben von den vor-handenen Nachschwaden zu leiden, die bei weiterem Vordringen so stark wurden, daß einige Bergleute Betäubung erlitten. Inzwischen war vom Tage aus bereits Alles geschehen, um zu dem Unglücksflöz zu gelangen; man war bereits gegen 9 Uhr bis dahin vorgebrungen. Trotdem ein solches Vordringen noch mit Todesgefahr verbunden war, ließen es sich die wackeren Leute nicht nehmen, wenn möglich noch einige Opfer dem Tode zu entreißen, und wenn man uns recht berichtet hat, sind einige von den Muthigen selbst noch eine Beute des Todes geworden. Endlich war es möglich, soweit vorzudringen, um Hand ans Werk legen zu können, und zwar war es eine traurige Arbeit, die nun zu vollbringen war. Da lagen sie, die treuen Arbeiter, die ihrem Berufe tief unter der Erde zum Opfer gefallen waren. Unbarmherzig hatte die rauhe Hand des Todes sie geknickt auf ewig. Doch hier galt kein Trauer und Wehklagen, hier gebot die Pflicht den Lebenden, die todtten Kameraden zu sammeln und die Verwundeten und Schwerverletzten in Sicherheit zu bringen. Wahrlich ein schweres Werk! Gegen 9 Uhr waren bereits die ersten Leichen, 36 Mann, zu Tage gefördert, aber noch war es nicht die ganze Zahl, denn fortgesetzt fand man Tode und Verwundete. Die Zahl der Todten beträgt nach den bisherigen Ermittlungen 58, diejenige der Schwerverletzten 18. Von den letzteren wurden 12 sofort nach dem katholischen Krankenhaus in Gelsenkirchen befördert. Was die Leichen anbetrifft, die in

den verschiedenen Zechengebäuden auf Stroh gebettet und mit einem weißen Tuche zugedeckt wurden, so sind einige derselben furchtbar durch Verblümmelungen entstellt, während die Mehrzahl derselben, die den Erstickungstod starben, auf ihrem Lager liegen und einen Anblick darbieten, als ob sie ruhig schliefen. Gegen 10 Uhr wogten Hunderte von Personen aus der weiteren Umgebung auf dem Zechenplatze, um stumme Zeugen des furchtbaren Unglücks zu sein, ein Unglück so groß, daß es lebhaft die Erinnerung an die schreckliche Katastrophe auf „Neu-Herlorn“ wieder wachrief. Um 8 Uhr war von Dortmund aus bereits die Bergbehörde hier eingetroffen und alsbald befuhren die Herren Prinz Schönau-Carolath, Geh.-Rath Runge, Berggrath Hiltrop, sowie der Director und Betriebsführer der Zeche „Pluto“ die Grube, um den Befund festzustellen. Die Förderung wurde nach dem Unglücke sofort inhibirt und wird dieselbe nicht eher wieder aufgenommen, bis der Schacht wie die Strecke von den Nachschwaden vollständig gereinigt sein werden. Die meisten der Berunglückten sind festgestelltemaßen unverheirathet und Polen, welche in der Menage der Zeche in Koblingshausen einquartiert waren. Wolten wir versuchen, die einzelnen Scenen zu schildern, die sich nach dem Bekanntwerden des Unglücks abspielten, so müssen wir bemerken, daß dazu unsere Feder viel zu schwach ist; wessen Auge würde sich nicht mit Thränen füllen, der dort den Vater, hier die Mutter sah, welche ihre Stütze im Alter suchten und unter den Lebenden nicht mehr fanden, oder dort die Frau mit dem Säugling auf den Armen, die ihren Gatten, ihren Ernährer, unter den Todten fand. Es war zu viel; gesund und frisch haben sie Haus und Heim verlassen, um den Unterhalt zu erwerben, und schon nach wenigen Stunden ist der Gatte und Vater unter das Leichentuch gehahrt, ohne zuvor für ewig den Abschied haben nehmen zu können. 27 verheirathete Berunglückte hinterlassen zusammen 90 Waisen, der sehr beliebte Steiger Schulte, welcher versuchte mit Hintansetzung seines Lebens zu der am meisten gefährdeten Stelle durchzudringen, wurde von den giftigen Gasen ereilt, er hinterläßt eine Frau und 8 Kinder.

Von nah und fern.

Ein dreifacher Mord. Der 41 jährige Einwohner Michael Hanold benohnt in Stammersdorf bei Wien mit seiner Frau, seinen zwei Kindern und einer Magd ein Zimmer im Hause Bauers Ignaz Reichel, bei dem er Knechtsdienste versteht. In der Nacht zum 7. Mai. begab seine Frau sich mit einer Partie Spargel nach Wien. Gegen 2 Uhr stand Hanold auf, ging zu dem Bette seiner 18jährigen Magd Barbara Raßinger und warf derselben eine Drahtschlinge um den

sündenschuld getilgt wäre, daß die neue Aera nun gleich ohne kleine Unpässlichkeiten auftreten könne.

Alle diese fallen doch aber nicht ins Gewicht gegenüber dem Gewinne, den das Blut-, Nerven- und Gemüthsleben, der ganze leibliche und geistige Mensch machen.

Trübt nicht Alles, so hat heutzutage — Dank den unermüdblichen Predigten der hygienischen Schriftsteller neuerer Zeit — der Boß, Crismann, Finkelnburg, Niemeyer, Petten-er, Neclan, Reich, Sonderegger und vieler anderer — eine gute Anzahl Gebildeter, vielleicht sogar die Mehrheit derselben, endlich Kenntniß genommen von der ganz unschätzbaren Lebenswichtigkeit der frischen, reinen Luft für Jeden und Alle, auch die Alten, Weiblichen, Schwächlichen, Brustleidenden, ja für diese, ebenso wie für Kinder, ganz besonders, und den allseitigen Nachtheil der abgeschlossenen, verbrauchten, dunstgeschwängerten mit Menschen-gift (Anthropotoxin) erfüllten Binnenluft. (Unsere Häuser sind darum mit einer Käseglocke verglichen worden!) Auch wird ziemlich allgemein begriffen, daß durch Öffnen eines Fensters auf kurze Zeit keine hinlängliche Luft-erneuerung in Wohnräumen bewirkt wird, solche vielmehr Gegenströmung von der andern Seite erblickt und zwar muß diese, je geringer der

Hals. Die Magd erwachte, setzte sich zur Wehr und schrie um Hilfe. Nun langte Hanold nach einem auf dem Tische liegenden Küchenmesser und verfezte damit der Magd zwei Stiche in das Herz. Die Magd stürzte ohne einen Laut todt zusammen. Darüber erwachte der mit der Magd in einem Bette liegende sieben Jahre alte Sohn des Mörders und schrie um Hilfe. Der entmenschte Vater tödtete nun auch ihn durch zwei Stiche in die Brust. Nun eilte der Wütherich auch an das Bett, in welchem sich sein sieben Monate altes Töchterchen befand, und verfezte demselben auch zwei Stiche in die Bauchgegend. Hanold begab sich nach der dreifachen Mordthat zu seiner im Hause nebenan wohnhaften Schwester, die er mit den Worten aufweckte: „Schau was bei uns geschehen ist.“ Die Schwester eilte in seine Wohnung und überzeugte sich von der schrecklichen That. Als sie ihren Bruder wieder auffuchen wollte, war derselbe verschwunden. Auf ihrem Lärm eilten sofort mehrere Nachbarn herbei. Plötzlich vernahm man Hilferufe, die aus dem im Hause befindlichen 5 Klasten tiefen Hausbrunnen kamen. Der Mörder der sich selbst zwei ungefährliche Stiche am Halse beigebracht hatte, war in den Brunnen gesprungen und rief jetzt um Hilfe; es gelang auch, ihn aus dem Brunnen zu ziehen. Inzwischen war die in dem Orte befindliche Gendarmerie erschienen und nahm die Verhaftung des Mörders vor. Das sieben Monate alte Kind ist ebenfalls seinen Verletzungen erlegen. Als Motiv der That wird der Umstand angenommen, daß Hanold seit einiger Zeit mit der Magd ein Verhältnis hatte, daß, wie ihm dieselbe vor einigen Tagen mittheilte, nicht ohne Folgen geblieben war.

Ein Selbstmord unter eigenthümlichen Umständen erregte vor Kurzem Sensation in Paris. Am Donnerstag hatte sich am Fuße der Vendomesäule eine größere Menschenmenge, in Folge des sonderbaren Gebahrens eines Mannes angesammelt, welcher sich abwechselnd tief über das Gitter, welches die oberste Plattform umgiebt, neigte und dann wieder zurückschmelte. Plötzlich aber schwang sich der sonderbare Gymnastiker über das Gitter, der Körper wirbelte in der Luft fünf Mal um sich selbst und fuhr dann in die Spitze des Gitters unten auf dem Platz, wo er am Halse aufgespießt hängen blieb. Der Selbstmörder war durchaus wohlhabend gekleidet und hatte jede Möglichkeit, seine Identität festzustellen, sorgfältig aus dem Wege geräumt.

Allerlei.

Bei den Garde-Kürassiren in Berlin. Ich bitte Sie, mein Herr, können Sie mich wohl sagen, ob nicht in Ihrem Corps ein Unteroffizier Namens Schulze dient? Zureste Frau! Wir haben im ganzen Corps gar keinen Unteroffizier, der sich Schulze hieße.

Temperaturunterschied außen und innen ist, um so länger muß er stattfinden.

Zur Zeit handelt es sich darum, daß die wohlberathene Majorität sich nicht, wie es auch im politischen Leben vorkommt, von der in Vorurtheilen befangenen kleinen, aber um so thätigeren, ja gewaltthätigen Minderzahl, wo die Kräfte sich messen, aus dem Felde schlagen läßt, sondern ihre richtigen Grundsätze in der täglichen Lebenspraxis zur Geltung bringt.

Keineswegs soll mit alledem bestritten werden, daß ein scharfer Zugwind, der einen erhitzen Körper trifft, Schaden könne, nur seien Verwehlichte dringend gemahnt, die Augen der Wahrheit und Erfahrung, ihre Aufenthaltsräume und ihre Personen der Luft zu öffnen.

Bermischtes.

Gerechte Strafe. Der Schiffskapitän Osmond Brand, welcher den Schiffsjungen William Pepper aufs Scheußlichste zu Tode gemartert hatte, wurde am 5. d. M. von den Assisen in Leeds des vorsätzlichen Mordes für schuldig befunden und zum Tode durch den Strang verurtheilt. Der mitangeklagte Matrose Nicrost ward von der Anklage des Mordes freigesprochen, aber wegen Mißhandlung des Getödteten zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

